

AK INFOS



SCHULEN GERECHT FINANZIEREN: DER AK-CHANCEN-INDEX



wien.arbeiterkammer.at

Bildungschancen sind in Österreich immer noch sehr ungleich verteilt, denn der Bildungserfolg von SchülerInnen wird weiterhin in hohem Maße vom Elternhaus geprägt. Manche SchülerInnen haben zuhause eine ganze Bibliothek, andere nicht einmal eine stabile Internetverbindung. Einige Eltern können ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen, andere können diese Zeit aufgrund unterschiedlichster Gründe (berufliche Belastungen, Betreuungspflichten, etc.) einfach nicht aufbringen. Fehlt Kindern und Jugendlichen dieser Rückhalt zuhause, bleibt der schulische Erfolg der Kinder oftmals aus. Dabei sollte Schule eigentlich Chance bedeuten. Doch gegenwärtig steht fast ein Fünftel aller Pflichtschulen in Österreich vor großen bis sehr großen Herausforderungen. Das macht es für Schulen schwer, ihren SchülerInnen ein gutes Lernumfeld zu bieten und jedes Talent richtig zu fördern. Die Lernbedingungen in den Schulen sind demnach nicht an die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen angepasst.

Trotzdem werden gegenwärtig die finanziellen Mittel an die Schulen fast ausschließlich nach der Zahl ihrer SchülerInnen verteilt. Alle unsere Schulen müssen aber



Chancengerechtigkeit durch bestmögliche Förderung bieten. Deswegen braucht es eine Schulfinanzierung nach dem AK-Chancen-Index. Konkret: Schulen mit größeren Herausforderungen bei der Förderung der Kinder sollen zusätzliche finanzielle Mittel erhalten. So bekommen alle ihre Chance, und wir schaffen bessere Lernbedingungen für jedes Kind. Dafür brauchen wir engagierte PädagogInnen, durchdachte pädagogische Schulkonzepte und fokussierte Schulentwicklung. Ziel ist es, an den Schulen ein Umfeld zu entwickeln, dass die Talente jedes Kindes fördert. Am besten gelingt das in einer verschränkten Ganztageschule. Wesentlich dabei ist, dass durch eine ausreichende Anzahl an PädagogInnen und durch Teambildung jeder Standort profitiert. Dafür braucht es zusätzliche Mittel die gerecht über den AK-Chancen-Index verteilt werden. Nur so können die Schulen aufgewertet werden.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unseres Landes – weshalb wir ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung ganz oben auf die Agenda setzen.

Renate Anderl
Präsidentin der Arbeiterkammer Wien

1. EIN MODELL FÜR EINE FAIRE SCHULFINANZIERUNG: DER AK-CHANCEN-INDEX

Der Bildungserfolg von SchülerInnen in Österreich wird nach wie vor in hohem Maße vom Elternhaus geprägt. Manche SchülerInnen haben zuhause eine ganze Bibliothek, andere nicht einmal eine stabile Internetverbindung. Einige Eltern können ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen, andere können diese Zeit aufgrund unterschiedlichster Gründe (berufliche Belastungen, Betreuungspflichten, etc.) einfach nicht aufbringen. Nachhilfe als Lösung ist für viele nicht leistbar und gesellschaftlich auch keine Dauerlösung. Fehlt Kindern und Jugendlichen dieser Rückhalt zuhause, bleibt der schulische Erfolg der Kinder oftmals aus. Dabei sollte Schule eigentlich Chance statt Schicksal bedeuten. Die Schule ist der Ort, an dem alle Kinder in Österreich ihr Potential ausschöpfen und entfalten, das Beste aus sich herausholen und ihren Platz in der Gesellschaft finden können. Wenn sie unterschiedliche Herausforderungen mitbringen, dann müssen Schulen das ausgleichen können. Deshalb plädieren sowohl internationale Organisationen, wie die OECD, als auch nationale BildungsexpertInnen in ihren Handlungsempfehlungen seit Jahren für die Einführung einer bedarfsorientierten Schulfinanzierung in Österreich.

Wie konkret eine solche „bedarfsorientierte Schulfinanzierung“ für Österreich aussehen könnte, hat die Arbeiterkammer erstmals 2016 präsentiert. Es handelt sich um ein Modell für eine gerechte, transparente und bedarfsorientierte Schulfinanzierung, um das Angebot der Schule genau an die Bedürfnisse der SchülerInnen anzupassen: den AK Chancen-Index. Er zeigt, unter welchen Bedingungen jede einzelne Schule arbeitet – und welche zusätzlichen Mittel sie dementsprechend braucht, um allen SchülerInnen eine faire Chance zu geben. Sein Grundprinzip ist eine solide Basisfinanzierung für alle Standorte, für Schulen mit größeren Herausforderungen gibt es zusätzliche Mittel entsprechend des jeweiligen Indexwerts der Schule.

So können Schulen mit vielen SchülerInnen, die großen Förderbedarf haben, strukturelle Ungleichheiten durch mehr Förderangebote, pädagogisches Unterstützungspersonal, administrative Supportstrukturen etc. ausgleichen. Dabei werden die durch den „Chancen-Index“ vergebenen Zusatzmittel mit aktiver Schulentwicklung und pädagogischer Freiheit der Standorte verknüpft, um eine nachhaltige Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Unterschiedliche Lernumgebungen zu Hause



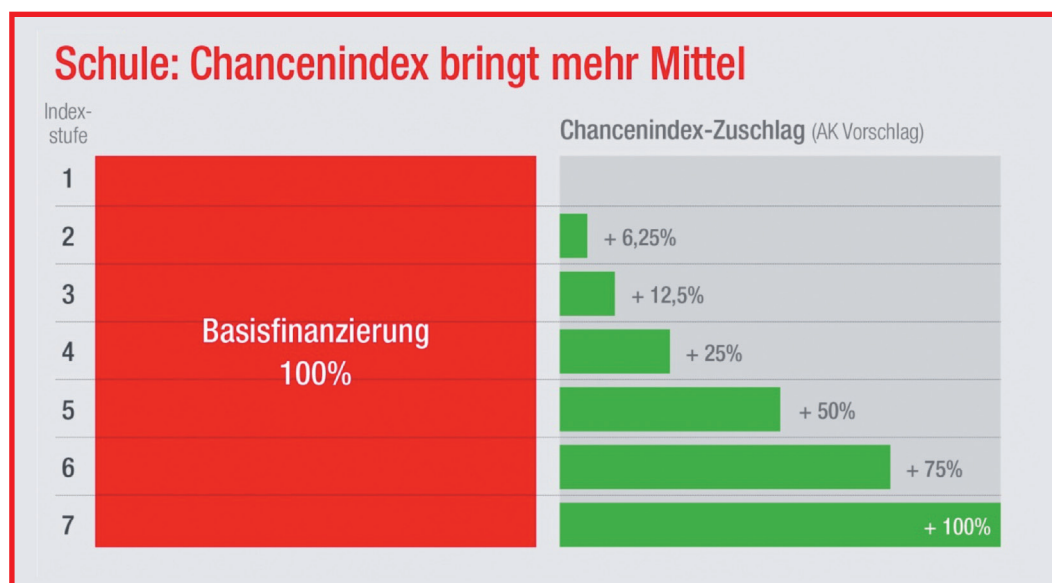
2. DER AK-CHANCEN-INDEX IM DETAIL

Der AK-Chancen-Index ist ein Modell für eine gerechte, transparente und bedarfsorientierte Schulfinanzierung. Sein Grundprinzip ist eine solide Basisfinanzierung für alle Standorte, darüber hinaus gibt es für Schulen mit größeren Herausforderungen zusätzliche Mittel entsprechend des jeweiligen Indexwerts der Schule. Damit soll das Angebot der Schule genau an die Bedürfnisse der SchülerInnen angepasst werden. Gleichzeitig ist die Vergabe von zusätzlichen Mitteln beim AK-Chancen-Index eng mit aktiver Schulentwicklung verknüpft.

Basisfinanzierung

Orientiert an internationalen Beispielen sogenannter „sozialindizierter Mittelverteilung“ besteht das AK-Chancen-Index-Modell erstens aus einer bislang fehlenden gerechten und transparenten Basis-Finanzierung für alle Schulstandorte. Zunächst erhalten alle Standorte eine definierte Basisfinanzierung. Die Berechnung der zur Verfügung stehenden *Basismittel* basiert auf der realen Anzahl der SchülerInnen und den im Lehrplan vorgesehenen Unterrichtsstunden pro Schulstufe. Die Basismittel berücksichtigen ebenfalls administrative Personal-

Abbildung 1: Das Chancen-Index-Modell im Überblick



Quelle: Eigene Darstellung

ressourcen sowie Zusatzaufgaben an Schulstandorten, wie der Abbau von Lernschwächen, Legasthenie oder Verhaltensauffälligkeiten.

Zusatzmittel

Zweitens sind für Schulen mit großen Herausforderungen zusätzliche finanzielle Mittel vorgesehen. Schulen mit vielen SchülerInnen, die großen Förderbedarf haben, können damit strukturellen Ungleichheiten über mehr Förderangebote, pädagogisches Unterstützungspersonal, administrative Supportstrukturen entgegenwirken. Zur Verteilung dieser *Zusatzmittel* wurde unter Einbeziehung internationaler Erfahrungen eine schlanke und einfach nachvollziehbare Berechnungsformel entwickelt. Als wichtigster Faktor für die Berechnung wird der *Bildungsstand der Eltern* herangezogen und als zweiter, etwas weniger gewichteter Faktor, die *Umgangssprache* der SchülerInnen (d.h. ob primär Deutsch oder eine andere Sprache im Elternhaus gesprochen wird). Beide Indikatoren sind

wesentliche Faktoren für Bildungsbenachteiligungen im österreichischen Schulsystem. Mit diesen beiden Indikatoren werden dann Einzelwerte für jede/n Schüler/in berechnet, die anschließend auf Schulstandortebene aggregiert (Mittelwert der SchülerInnenwerte) und in sieben Stufen unterteilt werden (siehe INFO-BOX 1 für Details).

Je nach Indexstufe bekommen die Schulstandorte zusätzliche Ressourcen. Einer Schule auf Indexstufe 7 stehen zusätzliche Mittel zu 100 % zur Verfügung, da der Förderbedarf als besonders hoch eingeschätzt wird. Ein Schulstandort auf Indexstufe 6 erhält 75 % der zur Verfügung stehenden Maximalsumme, während Schulstandorte auf Stufe 3 und Stufe 2 beispielsweise aufgrund des geringeren Grads der Herausforderung einen niedrigeren Anteil (12,5 % bzw. 6,25 %) erhalten. Schulen der Stufe 1 werden keine zusätzlichen Mittel zugeteilt, da die Basisfinanzierung als ausreichend eingestuft wird.

Unser Ziel: Wir wollen, dass alle Kinder die Bildungsziele erreichen!



Aktive Schulentwicklung als Grundvoraussetzung für Mittelvergabe

Die durch den AK-Chancen-Index vergebenen zusätzlichen Mittel müssen mit aktiver *Schulentwicklung* und pädagogischer Freiheit der Standorte verknüpft werden – beispielsweise in Form von Unterrichtsentwicklung, Schulleiter-Coaching, Fachworkshops, Einsetzen von multiprofessionellen pädagogischen Teams (LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, FreizeitpädagogInnen, etc.) – um eine nachhaltige Weiterentwicklung der Standorte zu gewährleisten.

Entscheidend ist, dass zusätzliche Mittel immer bedarfsgerecht eingesetzt und nicht ohne Anforderungen an Qualitätssteigerung vergeben werden, um so mittelfristig eine Verbesserung der Lernleistungen von SchülerInnen zu gewährleisten. Internationale Forschungen über Schulen, die einen „Turn-around“ geschafft haben, streichen drei wichtige Dimensionen heraus, an denen Schulentwicklung ansetzen sollte: *Vision, Kultur und Struktur*.

Vision im Kontext von Schulentwicklung umfasst das klare Definieren von Zielen, wie beispielsweise das Erreichen einer „Guten Bildung für alle“ oder das Festlegen von „Bildungsgerechtigkeit“ als oberstes Ziel für einen Schulstandort. Dabei ist es oftmals entscheidend, dass SchulleiterInnen diese Visionen klar definieren, vorleben und eine gemeinsame Strategie mit mittel- und kurzfristigen Entwicklungszielen für alle Akteure entwerfen. Damit Visionen auch machbar bleiben und die gesetzten Ziele erreicht werden können, sind *Strukturen* entscheidend. Dazu zählt beispielsweise der systematische Aufbau von Lehrkräften

und des Führungspersonals (Coaching, Weiterbildung, Management), verbindliche Vereinbarungen mit Verantwortungsübernahme für den jeweils eigenen Handlungsbereich, die Etablierung einer Verantwortungsgemeinschaft (Schulleitung/Schulaufsicht/Verwaltung), Kooperation mit der schulischen Umwelt oder auch die systematische Nutzung von empirischer Evidenz zur Weiterentwicklung des Schulstandortes. Visionen und Strukturen prägen dann auch den Bereich der *Schulkultur*, in der beispielsweise das Selbstvertrauen der eigenen Lehrkräfte gesteigert wird, methodisch vielfältige Zugänge entwickelt werden und sich eine Eigenverantwortlichkeit der Schulen herausbildet, die entscheidend für einen erfolgreichen Schulentwicklungsprozess ist.

Internationale Reformprojekte zur Förderung von Schulen in kritischer Lage, wie die „London Challenge“ oder das deutsche Aktionsprogramm „Schule macht sich stark (SMS)“ haben bewiesen, dass sich über eine effektive Schulentwicklung beispielsweise die Zahl leistungsschwacher SchülerInnen verringern lässt, ohne auf Kosten der leistungsstärkeren SchülerInnen zu gehen. Positive Effekte von effektiver Schulentwicklung lassen sich auch auf der Ebene der Schulen, beispielsweise in mehr Methodenvarianz, mehr Teamarbeit oder erhöhter Verantwortungsübernahme bei SchulleiterInnen und LehrerInnen, nachweisen.

3. LERNUMGEBUNGEN VARIIEREN IN ÖSTERREICH

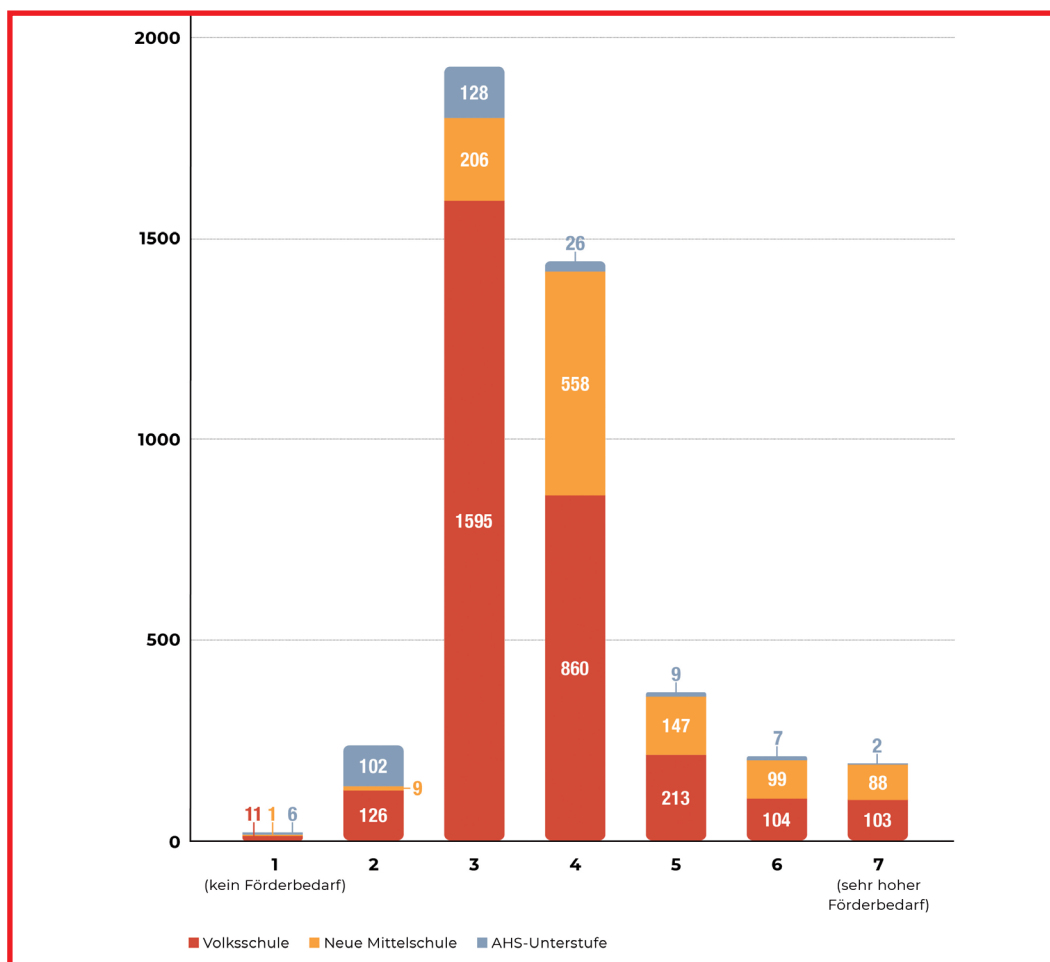
Der AK-Chancen-Index zeigt, unter welchen Bedingungen jede einzelne Schule in Österreich arbeitet – und welche zusätzlichen Mittel sie braucht, um allen SchülerInnen faire Chancen zum gleichen Lernerfolg zu geben. Wie hoch ist der Grad der Herausforderungen an Österreichs Schulen? Wie viele Schulen befinden sich in welchen Chancen-Index Stufen und haben damit gesteigerten Bedarf an zusätzlichen finanziellen Mittel für mehr LehrerInnen oder mehr Unterstützungspersonal? Die Ergebnisse unserer Berechnungen (siehe INFO-BOX 2) zeigen: Lernumgebungen sind in Österreich sehr unterschiedlich verteilt. Im Jahr 2017 befanden sich 17,5% aller Pflichtschulen (Volksschulen, [Neue] Mittelschulen, AHS-Unterstufe) in den Chancen-Index-Stufen 5 bis 7 („hoher“ bis „sehr hoher“ Unterstützungsbedarf).

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass sich die überwiegende Mehrheit der österreichischen Schulstandorte in den sozio-ökonomisch und alltagssprachlich gut durchmischten Chancen-Index-Stufen 3

und 4 befindet. Variationen im Lernumfeld zeigen sich entlang der unterschiedlichen Schultypen. Die meisten Volksschulstandorte lassen sich der Indexstufe 3 zuordnen (53%), während die Tendenz bei der [Neuen] Mittelschule Richtung Indexstufe 4 (50,4%) und bei der AHS-Unterstufe tendenziell in Richtung Indexstufe 2 geht. Aber auch bei AHS-Unterstufen kommt es zu ungleichen Rahmenbedingungen. So finden sich in der AHS-Unterstufe 6,4 Prozent der Schulstandorte in den Stufen 5 bis 7.

Ein detaillierterer Blick auf die Volksschulen in Österreich zeigt, dass fast 82% aller Schulstandorte auf den beiden Chancen-Indexstufen 3 und 4 liegen. Damit haben 8 von 10 Volksschulen einen mittleren Unterstützungsbedarf. Lediglich 0,4% aller Volksschulen in Österreich befinden sich auf Indexstufe 1 und haben damit einen hohen Anteil von Schulkindern ohne zusätzlichen Unterstützungsbedarf. Folglich würden fast alle Volksschulen in Österreich vom AK-Chancen-Index-Modell profitieren, da es zusätzliche Mittel anteilmäßig für Schulstandorte ab Index-Stufe 2 vorsieht.

Abbildung 2: Verteilung der Chancen-Index Stufen nach Schultyp, Pflichtschulen, absolute Zahlen



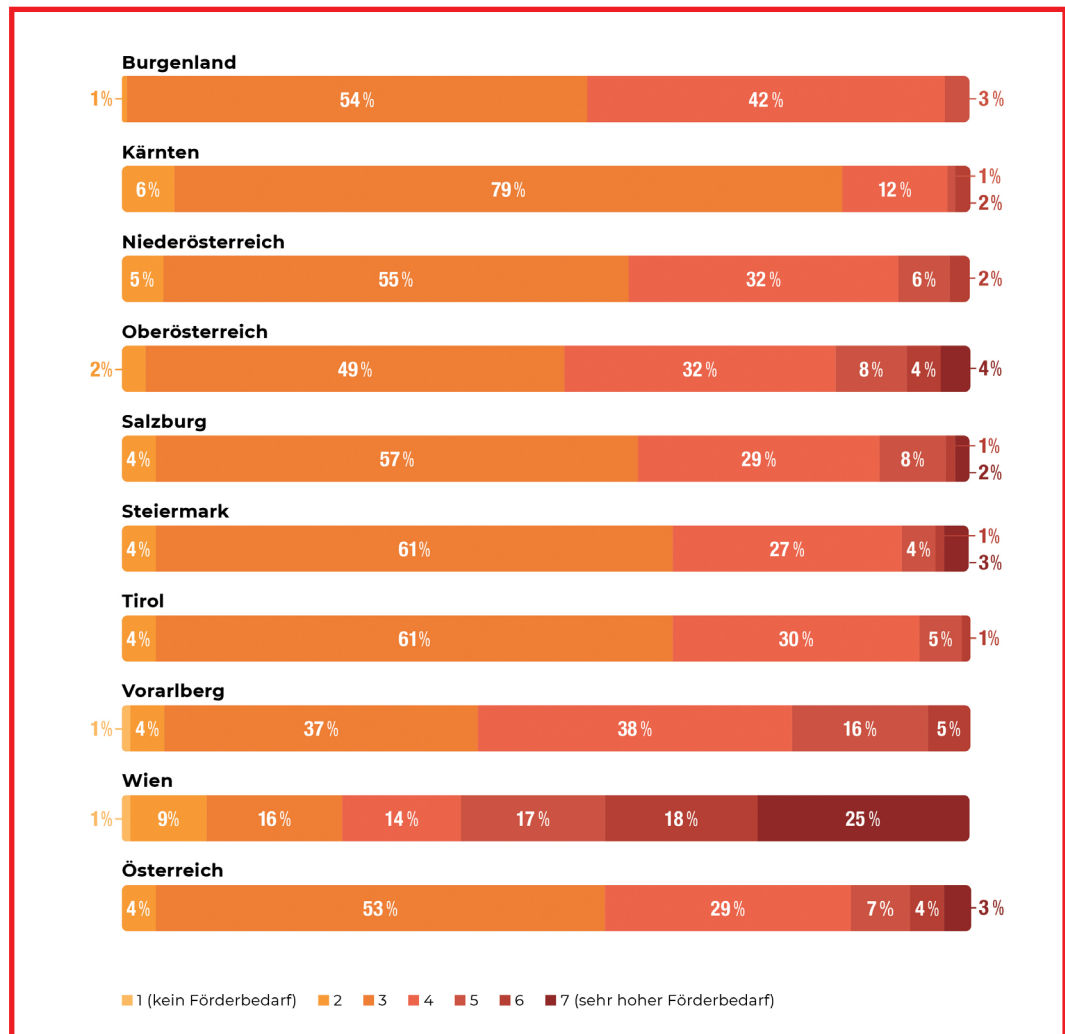
Quelle: Statistik Austria (2018) im Auftrag der AK Wien, eigene Darstellung

Werden die Ergebnisse nach Bundesländern differenziert, zeigt sich zudem, dass die Verteilung der Volksschulen nach Chancen-Index-Stufen mehrheitlich dem Bundestrend folgt: In 8 von 9 Bundesländern befinden sich die meisten Volksschulen auf den gut durchmischten Indexstufen 3 und 4. In Oberösterreich befindet sich beispielsweise fast jede zweite Volksschule auf der Indexstufe 3 (49,4%). Ebenfalls weisen lediglich 0,4% aller Volksschulstandorte keinen Unterstützungsbedarf auf. Die stärkste Polarisierung ist in Wien zu be-

obachten. Rund 10% aller Wiener Volksschulen haben einen hohen Anteil von SchülerInnen ohne bzw. mit sehr geringem Unterstützungsbedarf (Indexstufe 1 bis 2). Das ist der höchste Wert unter den Bundesländern. Gleichzeitig finden sich in Wien die meisten Volksschulen auf den Indexstufen 5 bis 7 (fast 60%). Mehr als jede zweite Wiener Volksschule hat einen hohen bis sehr hohen Unterstützungsbedarf.

Was im Bundesländervergleich zunächst primär nach einem „Wiener Phänomen“

Abbildung 3: Verteilung der Volksschulen nach Chancen-Indexstufen, in % und Bundesländern

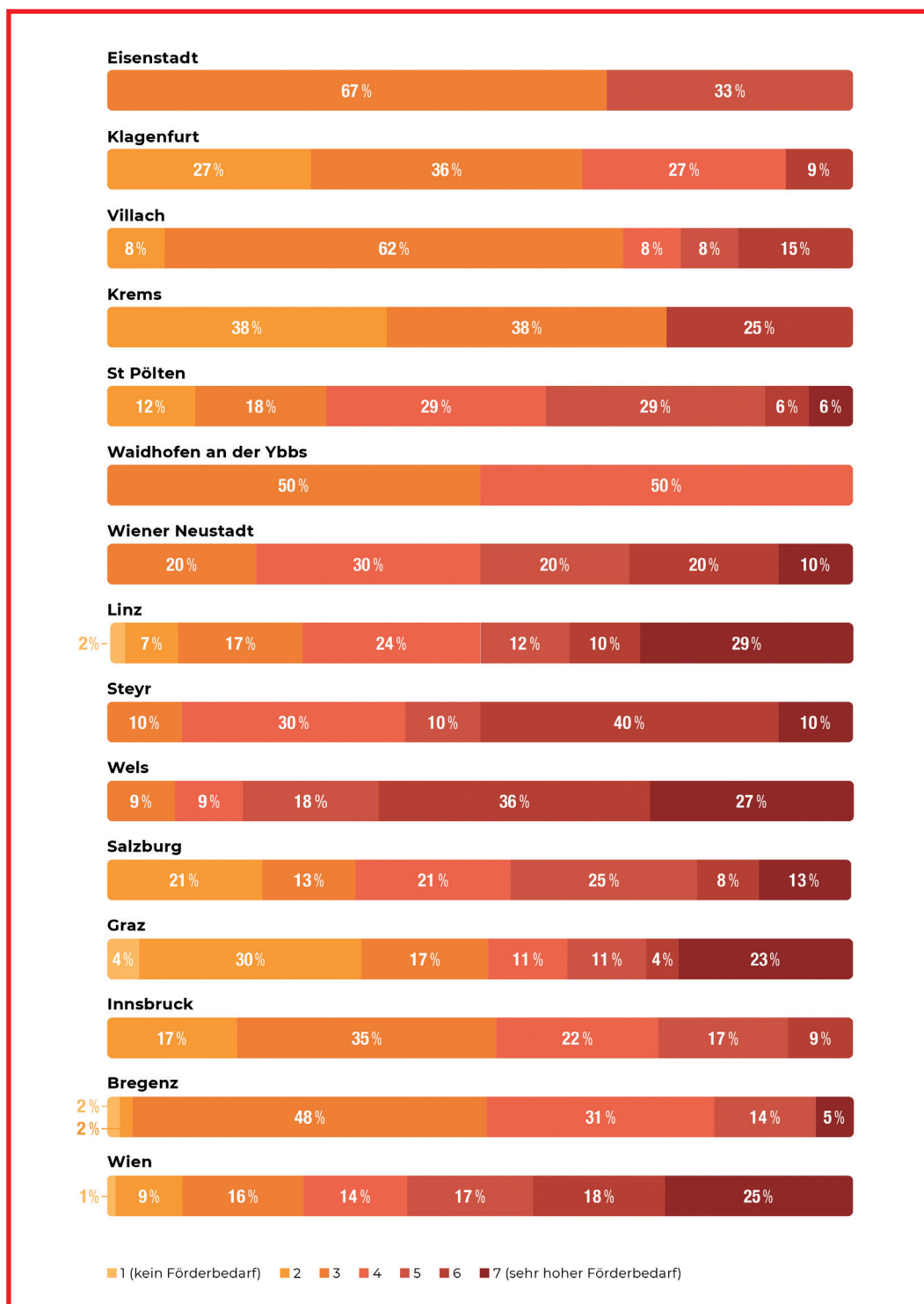


Quelle: Statistik Austria (2018) im Auftrag der AK Wien, eigene Darstellung

ausieht, wird durch den Vergleich des Unterstützungsbedarfs an Volksschulen in Österreichs größten Städten relativiert. Der Städtevergleich verdeutlicht, dass unabhängig vom Bundesland in fast allen Städten viele Volksschulstandorte mit großen sozialen Herausforderungen konfrontiert sind. Die oberösterreichische Stadt Steyr beispielsweise erreicht ähnliche Chancen-Index Werte wie Wien (60 % der Volksschulen liegen auf den Indexstufen 5 bis 7). Auch in Linz, Wiener Neustadt und Salz-

burg steht fast jede zweite Volksschule vor hohen bis sehr hohen Herausforderungen. Die schwierigsten Lernumgebungen sind allerdings in Wels anzutreffen, wo 4 von 5 Volksschulen auf Chancen-Index-Stufen fallen, die sehr viel zusätzlicher Unterstützungsleistung bedürften. Die zuvor für Wien beschriebene Polarisierung zwischen Schulstandorten mit wenigen und hohen Herausforderungen findet sich auch in den anderen Universitätsstädten, wie Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck oder Krems.

Abbildung 4: Verteilung der Volksschulen nach Chancen-Indexstufen, in % und nach ausgewählten Städten



Quelle: Statistik Austria (2018) im Auftrag der AK Wien, eigene Darstellung

4. INVESTITION IN MEHR GERECHTIGKEIT

Diese Ergebnisse zum AK-Chancen-Index machen deutlich, dass ein Großteil der österreichischen Pflichtschulen eigentlich zusätzliche Mittel braucht, um allen SchülerInnen faire Chancen auf einen guten Lernerfolg zu geben und um eine nachhaltige Weiterentwicklung der Schulstandorte zu gewährleisten. Die Einführung einer gerechten, transparenten und bedarfsorientierten Schulfinanzierung auf Basis des AK-Chancen-Index würde für Volksschulen und [Neue] Mittelschulen nach Berechnungen der Arbeiterkammer Wien ca. 300 Mio Euro pro Jahr betragen. Diese zusätzlichen Mittel führen vor allem zu mehr Personal an den Schulen. Durch den Einsatz dieser weiteren MitarbeiterInnen in multiprofessionellen Teams an Standorten mit besonderen Herausforderungen, kombiniert mit aktiver Schulentwicklung können SchülerInnen zu besseren Bildungserfolgen begleitet werden.

Wie lässt sich die Höhe dieser zusätzlichen finanziellen Mittel und deren Auswirkungen auf das gesamte System berechnen? Die Kalkulationen konzentrieren sich auf die zurzeit laut OECD in den Klassen befindlichen PädagogInnen im Vergleich zu dem tatsächlichen Bedarf, der über den AK-Chancen-Index für die Volksschule und die [Neue] Mittelschule bestimmt wird. Generell ist festzustellen, dass durch die

Berechnung von fairen Basis-Ressourcen als Grundlage für die pädagogische Arbeit und die Zuteilung von bedarfsorientierten zusätzlichen Mitteln mehr Vollzeitäquivalente benötigt werden. Nach unseren Berechnungen stehen den Schulen auf Basis des AK-Chancen-Index-Modells in der Volksschule rund 30.000 VZÄ (Vollzeitäquivalente) und in der [Neuen] Mittelschule rund 25.500 VZÄ zur Verfügung. Dividiert man die Anzahl der SchülerInnen mit dem OECD Durchschnittswert des SchülerIn-zu-LehrerIn-Verhältnisses, erhält man die zurzeit laut OECD angenommen VZÄ in den Schulklassen. Das sind für Volksschulen rund 26.900 VZÄ und für die [Neue] Mittelschule rund 23.100 VZÄ. Es zeigt sich somit, dass durch den Chancen-Index mehr PädagogInnen an die Schulen kommen.

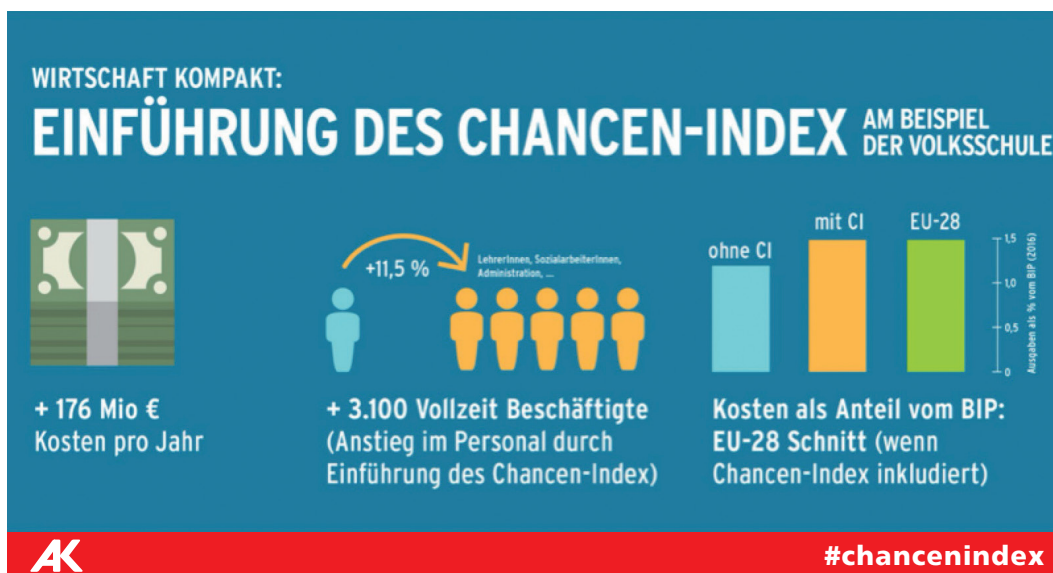
Anders formuliert: Der Anteil der Vollzeitäquivalente (VZÄ) steigt um 12% (+3.100 VZÄ) in der Volksschule und um rund 10% (+2.400 VZÄ) in der Neuen Mittelschule. Dies gilt für alle Bundesländer, auch wenn der Zuwachs zwischen den Ländern unterschiedlich hoch ausfällt. In der Volksschule beträgt der Zuwachs im Burgenland +2% und in Wien +31%, in der Mittelschule sind es +3% in Kärnten und +35% in Wien. Die Zuwächse sind auf Grund der Zusammensetzung der SchülerInnen der einzelnen Bundesländer erklärbar. Legt man

die berechneten VZÄ zu Grunde und multipliziert diese mit dem durchschnittlichen Gehalt einer/eines PflichtschullehrerIn mit € 56.000,- pro Jahr, ergibt dies einen zusätzlichen Budgetbedarf in der Volksschule von rund 176 Mio Euro, in der [Neuen] Mittelschule wären es 132 Mio Euro zusätzlich. Die Einführung der Finanzierung auf Basis des AK-Chancen-Index für Volksschulen und Mittelschulen würde somit ca 300 Mio Euro pro Jahr betragen. Diese zusätzlichen Mittel führen vor allem zu mehr Personal an den Schulen.

Dabei ist der zusätzliche finanzielle Bedarf für den AK-Chancen-Index gering und verbessert die Durchlässigkeit im Bildungssystem nachhaltig. Im Jahr 2016 (dem Jahr der Datengrundlage zur Berechnung der finanziellen Auswirkungen) lagen beispielsweise die Ausgaben des Bundes für den

Elementar- und Primarbereich nach Angaben von Eurostat bei insgesamt 1,45% des BIP. Der zusätzliche Budgetbedarf für den AK-Chancen-Index in der Volksschule (+176 Mio Euro) hätte den Anteil der Bildungsausgaben gemessen am BIP 2016 um insgesamt 0,05%-Punkte auf 1,5% des BIP erhöht. Das entspricht genau dem EU-28 Durchschnitt für das Jahr 2016.

Wesentlich ist allerdings, dass durch eine ausreichende Anzahl an PädagogInnen und durch Teambildung jeder Standort profitiert. Dafür braucht es zusätzliche Mittel, die gerecht verteilt werden und an einen Qualitätsentwicklungsprozess gekoppelt sind. Es braucht Schulkonzepte für die pädagogische Arbeit am Schulstandort und fokussierte Schulentwicklung. Nur so können die Schulen nachhaltig weiterentwickelt werden mit dem Ziel: Jedes Kind optimal zu fördern.



Volksschule

	VZÄ aktuell berechnet	VZÄ Chancen Index
Burgenland	831	849
Kärnten	1696	1757
Niederösterreich	5242	5464
Oberösterreich	4847	5358
Salzburg	1751	1921
Steiermark	3577	3793
Tirol	2342	2513
Vorarlberg	1380	1546
Wien	5216	6821

Neue Mittelschule

	VZÄ aktuell berechnet	VZÄ Chancen Index
Burgenland	759	823
Kärnten	1463	1502
Niederösterreich	4528	4722
Oberösterreich	4666	5077
Salzburg	1620	1740
Steiermark	3269	3408
Tirol	2298	2429
Vorarlberg	1354	1497
Wien	3136	4245
Österreich	23093	25443

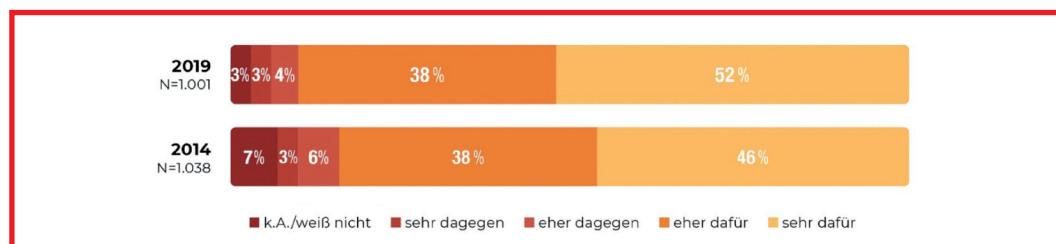
5. DIE ZUSTIMMUNG ZUM AK-CHANCEN-INDEX IST GROSS

Die Fachwelt ist sich einig: Schulen mit großen Herausforderungen müssen besser ausgestattet werden. Nicht nur unter BildungsexpertInnen, auch in der österreichischen Bevölkerung gibt es eine deutliche Mehrheit für die Einführung eines AK-Chancen-Index. Das Sozialbarometer der Volkshilfe zeigte bereits im Jahr 2014 sehr hohe Zustimmungswerte für eine bessere Ausstattung (mehr LehrerInnen, mehr Ressourcen, mehr Angebote) von Schulen in benachteiligten Gebieten. Mehr als 8 von 10 Befragten waren sehr (46%) oder eher (38%) für die Einführung einer bedarfsorientierten Schulfinanzierung. Fünf Jahre später lag die gemessene Zustimmung im Volkshilfe-Sozialbarometer bereits bei 90%. Ähnlich hohe Zustimmungswerte zeigten sich 2019 auch in der bundesweiten Umfrage zur Familien- und Kinderpolitik der Kinderfreunde, in der rund 510 Eltern mit Kindern im Pflichtschulalter befragt wurden. Im Unterschied zum Volkshilfe-Sozialbarometer wurde diesmal konkret nach der Ein-

führung des Chancen-Index gefragt. Die Ergebnisse sind deutlich: Mehr als 70% halten es für eine gute Idee, dass Schulstandorte mit mehr Förderbedarf, auch mehr Geld für eine bessere Ausstattung erhalten. Gerade stärker betroffene Eltern aus niedrigeren Einkommensgruppen, für die teure Nachhilfe für ihre Kinder häufig keine Option ist, stehen dem Chancen-Index in dieser Umfrage sehr positiv gegenüber (85%).

Auch zivilgesellschaftliche Organisationen, wie die Armutskonferenz, Caritas, Volkshilfe, SOS Mitmensch oder Bildung.Grenzenlos, forderten in den letzten Jahren verstärkt die Einführung eines Chancen-Index, um mehr Chancengerechtigkeit im österreichischen Bildungssystem zu erreichen. Zuspruch kommt auch von der PflichtschullehrerInnen-Gewerkschaft und zuletzt sogar von der neoliberalen Denkfabrik Agenda Austria, die im Sommer 2019 die Einführung eines Chancen-Index (nach AK Vorbild) gefordert hat.

Zustimmung zum Chancen-Index im Sozialbarometer der Volkshilfe (2014, 2019)



Quelle: Volkshilfe Sozialbarometer 2014, 2019

6. JETZT FLÄCHENDECKEND UMSETZEN!

Die flächendeckende Umsetzung einer gerechten und transparenten Schulfinanzierung nach dem AK-Chancen-Index muss weiterhin das Ziel bleiben. Selten zuvor gab es einen so breiten gesellschaftlichen Zuspruch zu einem bildungspolitischen Konzept wie zum Chancen-Index. Gerade nach der Corona Krise 2020/2021 und den damit verbundenen Schulschließungen sind viele benachteiligte SchülerInnen mit weniger Lernstunden und weniger Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff wieder in die Schule zurückgekehrt. Das trifft manche Schulen stärker als andere. Diese Schulen müssen die

unterschiedlichen Herausforderungen, die die Kinder mitbringen, dann ausgleichen, d. h. gerade diese Schulen brauchen dringend Unterstützung. Gleichzeitig ist das Ausmaß der Bildungsungleichheiten im österreichischen Bildungssystem, die schon vor der Corona-Pandemie bestanden, sehr hoch und macht daher deutlich, dass eine flächendeckende Umsetzung eines AK-Chancen-Index möglichst rasch beginnen sollte. Um allen SchülerInnen in Österreich ihre gerechte Chance auf Lernerfolg zu geben, muss deshalb die flächendeckende Umsetzung eines AK-Chancen-Index möglichst rasch beginnen.



INFO-BOX 1:

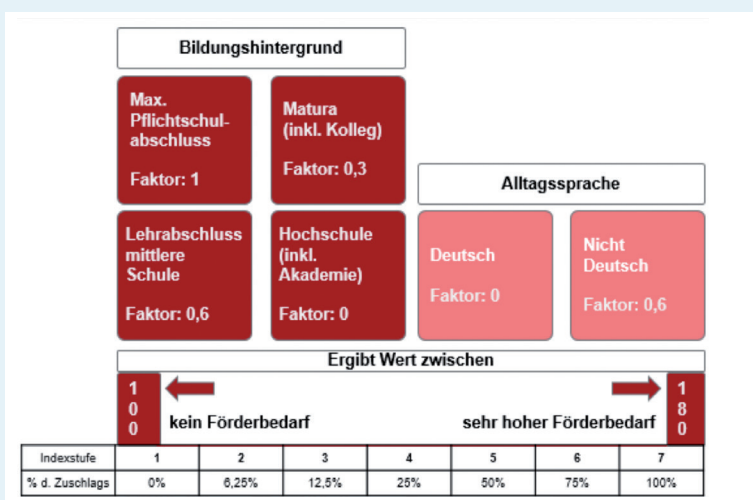
Berechnung des AK-Chancen-Index

Formel 1:

Berechnung des Chancen-Index-Wertes pro SchülerIn

$$100 \times \left(1 + \frac{(x^1 + x^2)/2 + y}{2} \right)$$

Die Indikatoren x1 und x2 stehen für den Bildungsstand des Vaters und der Mutter. Der Indikator y steht für die Umgangssprache des Schülers bzw. der Schülerin. Konzeptionell entsprechen höhere Indexwerte einer größeren Benachteiligung der SchülerInnen. In Summe liegen die besten Voraussetzungen bei Eltern mit Hochschul- oder Akademieabschluss und Deutsch als Umgangssprache vor (Indexwert 100). Von maximaler Benachteiligung kann hingegen gesprochen werden, wenn beide Elternteile höchstens einen Pflichtschulabschluss haben und Deutsch nicht die Umgangssprache der Schülerin oder des Schülers ist (Indexwert 180). Die Einzelwerte werden anschließend für jeden Schulstandort aggregiert, indem der Mittelwert der SchülerInnenwerte berechnet und in sieben Stufen unterteilt wird.



Quelle:
Eigene
Darstellung

Je nach Indexstufe bekommen die Schulstandorte zusätzliche Ressourcen. Basis dafür ist der für die Herausforderungen in einem Schulcluster in Chancen-Index Stufe 7 angenommenen notwendigen zusätzlichen Mittel. Auf Basis von Gesprächen mit ExpertInnen wurde die notwendige Stundenanzahl ermittelt, um SchülerInnen in diesen Schulclustern mit ihren Problemen und Herausforderungen optimal begleiten zu können. Es wurden Stunden für zusätzliche PädagogInnen für Individualisierung, Sprachförderung, Muttersprachlicher Unterricht, Lernhilfe, Freizeitpädagogik, SozialarbeiterIn, SchulpsychologIn, Elternarbeit angenommen. Dies ergibt für die beispielweise für eine Volksschule für Klassen mit 25 SchülerInnen insgesamt 34 zusätzliche Stunden, was 1,55 zusätzlichen

VZÄ entspricht. Einer Schule in Indexstufe 7 stehen zusätzliche Mittel zu 100 % zur Verfügung, da der Förderbedarf als besonders hoch eingeschätzt wird. Ein Schulstandort in Indexstufe 6 erhält 75 % der zur Verfügung stehenden Maximalsumme, während Schulstandorte in Stufe 3 und Stufe 2 beispielsweise aufgrund des geringeren Grads der Herausforderung einen niedrigeren Anteil (12,5 % bzw. 6,25 %) erhalten. Schulen der Stufe 1 werden keine zusätzlichen Mittel zugeteilt, da die Basisfinanzierung als ausreichend eingestuft wird.

INFO-BOX 2:

Datengrundlage und Berechnungsschritte zur Bestimmung von Lernumgebungen an Schulstandorten

Die Datengrundlage zur Bestimmung von Lernumgebungen an Schulstandorten besteht aus einer Kombination von Schulstatistik, Bildungsstandregister und abgestimmter Erwerbstatistik (2016/17), mit Hilfe derer der Chancen-Index für jeden einzelnen Schulstandort in Österreich berechnet wurde. Aus der Schulstatistik werden die Merkmale Schulstandort, Schulart und Umgangssprache verwendet, während der höchste Bildungsabschluss der Eltern der SchülerInnen aus dem Bildungsstandregister entnommen wird. In die Berechnung werden nur SchülerInnen berücksichtigt, für die mindestens ein Elternteil identifiziert werden konnte und die im Schuljahr 2016/17 in Österreich eine Pflichtschule besucht haben.

Basis für die Berechnung des AK-Chancen-Index auf Schulstandortebene sind der durchschnittliche Bildungshintergrund der Eltern sowie die Umgangssprache Deutsch. Der durchschnittliche Bildungshintergrund der Eltern umfasst die Kategorien höchstens Pflichtschule (1), höchstens Lehre oder BMS (0,6), höchstens Matura (0,3) und höchstens Hochschul-/Akademieabschluss (0). Die angegebenen Werte beschreiben die Gewichtung der jeweiligen Indikatoren, die basierend auf Ergebnissen der Bildungsstandard-Testungen (BIST) konzipiert wurden. Der Indikator Umgangssprache besagt, ob SchülerInnen Deutsch als Umgangssprache gemeldet haben (0) oder nicht (0,6). Nach der Berechnung erhält jeder Schulstandort einen Indexwert zwischen 100 und 180 (Vgl. Info Box 1). Die Indexwerte sind in insgesamt 7 Indexstufen unterteilt. Je höher die Indexstufe, desto höher ist der Gesamtförderbedarf an dieser Schule. Auf Grund von Datenschutzbestimmungen wurden die Analysen direkt von der Statistik Austria durchgeführt.

Mehr Infos unter:
www.chancenindex.at
#chancenindex

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Schnell, Philipp / Schüchner, Vucko (2016) Schulen gerecht finanzieren: das AK-Chancen-Index Modell. *A&W Blog* (10. November). <https://awblog.at/ak-chancen-index-modell/>

Schnell, Philipp / Schüchner, Vucko (2019) Schulischen Herausforderungen entgegen wirken. Gerechte Schulfinanzierung über das Chancen-Index-Modell, in: *WISO1/2019*, S. 11–29.

Schnell, Philipp (2020) Chancen-Index: Viel Zuspruch, wenig Umsetzung. *A&W Blog*, (7.4.2020). <https://awblog.at/chancen-index-viel-zuspruch-wenig-umsetzung/>

Schnell, Philipp / Larcher, Elke (2020) Bildungsgerechtigkeit locked-down, *A&W Blog*, (6.11.2020). <https://awblog.at/bildungsgerechtigkeit-locked-down/>

Schüchner, Vucko / Schnell, Philipp (2016) Chancen-Index für eine Fairteilung von Bildungschancen. *A&W Blog* (23.5.2016). <https://awblog.at/chancen-index-fuer-eine-fairteilung-von-bildungschancen/>

Schüchner, Vucko (2017) Chancen-Index ermöglicht ein gerechtes Lernumfeld. *A&W-Blog*, (6. Oktober 2017). <https://awblog.at/chancenindex/>

Schüchner, Vucko / Schnell, Philipp / Schwarzenbacher, Iris (2017) Schulen gerecht finanzieren: Ein Chancen-Index-Modell für Österreich, *Schulheft* 168, S. 67–84.

AK

WIEN

wien.arbeiterkammer.at

Alle aktuellen AK Broschüren finden Sie im Internet zum Bestellen und Download

■ wien.arbeiterkammer.at/publikationen

Weitere Bestellmöglichkeiten:

■ E-Mail: bestellservice@akwien.at

■ Bestelltelefon: (01) 501 65 401

ISBN: 978-3-7063-0892-2
1. Druckauflage, August 2021

Impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Prinz-Eugen-Str. 20–22, 1040 Wien, Telefon (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
Autoren: Philipp Schnell
Foto Seite 1: © contrastwerkstatt – Fotolia
Illustrationen: Bernd Haberl
Grafik: Barbara Ebeling
Druck: AK Wien
Verlags- und Herstellungsort: Wien

Stand: August 2021



wien.arbeiterkammer.at